

Stand: Juni 2018

Südafrika buhlt um Investitionen

Johannesburg (GTAI) – Südafrika startet ein Anwerbungsprogramm für Investitionen. Dabei soll die Botschaft eines Neubeginns transportiert werden. Korruption und der Zerfall staatlicher Institutionen hatten das Investorenvertrauen stark erschüttert. Die Wirtschaft geriet in eine Abwärtsspirale. Der neue Präsident Cyril Ramaphosa macht sich nun an die Aufräumarbeiten und bringt wieder Zuversicht ans Kap. Wie Stimmen von Wirtschaftsvertretern zeigen, dürfte Südafrika auch bei deutschen Unternehmen an Attraktivität gewinnen.

Geschäftsklima verbessert sich spürbar / Deutsche Unternehmen sind von der Zukunft des Standorts überzeugt

Südafrikas neuer Staatspräsident Cyril Ramaphosa geht auf Investorenfang. In den kommenden fünf Jahren sollen Neuinvestitionen mit einem Volumen von 100 Milliarden US-Dollar (US\$) für die Kaprepublik gewonnen werden. Eigens dafür wurden vier Sonderbeauftragte ernannt, um im In- und Ausland die Geschäftsmöglichkeiten in Südafrika zu bewerben. Eine hochrangige Delegation aus südafrikanischen Vertretern will dabei auch Deutschland besuchen. Für August oder September 2018 ist in Südafrika zudem eine große internationale Investmentkonferenz geplant.

„Deutsche Firmen sind auf der Suche nach interessanten Investitionsstandorten. Aufgrund des politischen Wandels in traditionellen Märkten hat Südafrika ein großes Potenzial, sich als attraktives Investitionsziel zu positionieren. Der neue Staatspräsident Cyril Ramaphosa steht für eine verlässliche Wirtschaftspolitik, die internationalen Investoren eine sichere Basis für ihr Engagement in Südafrika bieten soll. Des Weiteren bietet Südafrika als Ausgangspunkt einen attraktiven Zugang zu den wachsenden Märkten in Subsahara-Afrika.“

Frank Aletter, Stellvertretender Geschäftsführer AHK Südliches Afrika

Die Offensive ist Teil eines umfassenden Maßnahmenprogramms, mit dem Ramaphosa einen wirtschaftlichen Neuanfang für Südafrika herbeiführen will. Dabei steht der Hoffnungsträger allerdings vor einem schwierigen Erbe. Sein Amtsvorgänger Jacob Zuma stürzte das Land in eine schwere Krise. Die Zuma-Ära wird für immer mit dem Begriff State Capture in Verbindung stehen. Mit diesem Begriff bezeichnen Südafrikaner die ausufernde Korruption der vergangenen Jahre. Der Staat wurde durch private Interessengruppen regelrecht unterwandert.

Integrität staatlicher Institutionen gezielt beschädigt

Im Mittelpunkt stand der indisch-stämmige Unternehmerclan der Guptas. Dieser schwang sich durch enge Verbindungen zur Familie Zumas zu einer Art Schattenregierung auf. Regierungspolitiker und Führungskräfte der großen Staatsunternehmen gingen im Johannesburger Anwesen der Guptas ein und aus. So fädelten die Guptas nicht nur eine Reihe von dubiosen Deals zu ihren Gunsten ein, sondern nahmen auch Einfluss auf Kabinettsbesetzungen.

SÜDAFRIKA BUHLT UM INVESTITIONEN

Der damalige Vize-Finanzminister Mcebisi Jonas schockierte im Oktober 2016 die Nation mit der Enthüllung, dass ihm von den Guptas 41 Millionen Euro geboten wurden, wenn er das Amt des Finanzministers annimmt und als Gegenleistung deren Interessen fördert. Über 100.000 an die Öffentlichkeit gespielte E-Mails (#GuptaLeaks) zeichnen ein breit gespanntes, kollusives Netzwerk, in das zahlreiche Entscheidungsträger Südafrikas verwickelt wurden. Beobachter schätzen, dass unter Zuma rund 6,8 Milliarden Euro in dunkle Kanäle geflossen sein dürften. In dieses Bild passt auch die erratische Regierungsführung Zumas, der während seiner Amtszeit insgesamt 68 Ministerwechsel vornahm und innerhalb von 15 Monaten zwei hochrespektierte Finanzminister vor die Tür setzte.

Die Wirtschaft geriet in einen freien Fall

Während die mit Zuma-Loyalisten besetzten Strafverfolgungsbehörden trotz zahlreicher Korruptionserhellungen in der Presse untätig blieben, waren die Folgen für die Wirtschaft drastisch. Das Bonitätsranking der Kaprepublik wurde von Standard & Poor's und Fitch auf Ramschstatus herabgestuft. Die von einem schweren Vertrauensverlust erfassten Unternehmen traten in einen Investitionsstreik. Der Index für das Konsumentenvertrauen blieb solange im negativen Bereich wie seit 1985 nicht mehr, als sich Südafrika wegen des Apartheidkonfliktes im Ausnahmezustand befand.

Das Wirtschaftswachstum erreichte in den vergangenen drei Jahren nur einen Durchschnitt von 1,1 Prozent. Aufgrund des hohen Bevölkerungswachstums sank das Pro-Kopf-Einkommen und die Arbeitslosigkeit stieg im Jahresdurchschnitt 2017 auf 27,5 Prozent.

Ramaphosa leitet einen Neuanfang ein

Mit dem Versprechen den Niedergang zu beenden, kam im Februar 2018 Ramaphosa ans Ruder und legt seitdem als neuer Regierungschef einen vielversprechenden Start hin. Durch eine Kabinettsumbildung wurden zahlreiche mit Korruptionsvorwürfen belastete Minister vor die Tür gesetzt. Dass der Umbruch nicht noch größer ausfiel, ist dem Umstand geschuldet, dass Ramaphosa seine Machtbasis in der Regierungspartei African National Congress (ANC) erst noch konsolidieren muss. Noch immer sind wichtige Positionen mit Zuma-Leuten besetzt. Allerdings gelang es, einige der klugen Köpfe zurückzuholen, die unter Zuma aus der Regierung entfernt wurden.

So gilt der neue Finanzminister Nhlana Nene als bestens geeignet, Südafrika durch den schwierigen Prozess der erforderlichen Haushaltskonsolidierung zu führen. Pravin Gordhan als Minister für Staatsunternehmen greift bereits in den ersten Wochen seiner Amtszeit entschieden durch. Die Führungsriege bei Eskom (Energie), Transnet (Logistik) und Denel (Verteidigung) wurden ausgetauscht. Gordhan zeigt sich fest entschlossen, die Bereicherungskultur zu beenden, welche die staatlichen Unternehmen in eine schwere Schieflage stürzte. Auch mit anderen Maßnahmen unterstrich Ramaphosa, dass es ihm mit der Korruptionsbekämpfung ernst ist. Dazu zählt die Entlassung des Chefs der Steuerbehörde South African Revenue Service (SARS) sowie die Einleitung von Korruptionsuntersuchungen in zahlreichen Städten und Gemeinden.

SÜDAFRIKA BUHLT UM INVESTITIONEN

Dadurch vollzieht sich ein deutlicher Stimmungswandel. „Der neuen Regierungsmannschaft gelingt es, das Vertrauen der Investoren zurückzugewinnen“, sagt Tim Abbot, Südafrika-Chef des Autobauers BMW. Und auch bei der Bevölkerung kommt Ramaphosas Kurs gut an. Seine Zustimmungswerte liegen mit 76 Prozent nur knapp unter dem Niveau, welches das Staatsidol Nelson Mandela zu Ende seiner Regierungszeit erzielte. Das Konsumentenvertrauen stieg im 1. Quartal 2018 sprunghaft an und erreichte einen historischen Höchststand. Ökonomen teilen die Zuversicht. Die Wachstumsprognosen für 2018 wurden angehoben, das Bruttoinlandsprodukt (BIP) soll demnach um etwa 1,7 Prozent zulegen.

“Es gibt vielversprechende Anzeichen, dass 2018 ein Jahr der positiven Veränderung für Südafrika und seine Menschen sein wird. Das Vertrauen von ansässigen wie internationalen Investoren bleibt hoch, wie internationale Investmentgesellschaften bestätigen. In Südafrika beginnt eine neue Ära. Es ist Zeit, dass sich die Südafrikaner gemeinsam ihren Herausforderungen stellen und das Land voranbringen. Präsident Ramaphosa hat den Fortschritt beim Aufbau einer wohlhabenderen und gerechteren Gesellschaft als Ziel genannt.“

Dr. Kingsley Makhubela, Geschäftsführer Brand South Africa

Allerdings ist auch unter Staatspräsident Ramaphosa das Investitionsklima nicht frei von Risiken. Für Nervosität sorgen Pläne des ANC, die nur schleppend vorankommende Landreform zugunsten der schwarzen Bevölkerung mit entschädigungslosen Enteignungen zu beschleunigen. Ein Politikvorschlag, der auch von dem als wirtschaftsfreundlich geltenden Ramaphosa im Grundsatz mitgetragen wird. Jedoch mit der Einschränkung, dass dies nicht zu negativen gesamtwirtschaftlichen Folgen oder einer Gefährdung der Ernährungssicherheit führen dürfe. Ein Drahtseilakt, der dadurch gelingen soll, dass entschädigungslose Enteignungen nach einem sich abzeichnenden Kompromiss auf wirtschaftlich ungenutzte Landflächen beschränkt werden.

Langfristige Strukturreformen müssen folgen

Eindämmung der Korruption sowie die Rückkehr zu einer verlässlichen Regierungsführung können nur erste Schritte sein, um den erhofften Investitionsboom zu entfachen. Erforderlich sind vielmehr auch strukturelle Reformen. Positive Anzeichen sind bereits erkennbar. So bemüht sich die Regierung spürbar um die Beseitigung der regulatorischen Unsicherheit, die seit Jahren den Bergbausektor lähmt. Die Verabschiedung einer sich seit 2012 in der Schwebe befindenden Bergbaugesetzgebung gilt als wichtige Priorität. Noch im Jahr 2018 soll es eine Einigung bezüglich der umstrittenen Mining Charter geben, die eine größere Teilhabe der schwarzen Bevölkerung im Bergbausektor herbeiführen will. Branchenkennern zufolge haben die südafrikanischen Minenbetreiber Ausbaupläne mit einem Investitionsvolumen von rund 10 Milliarden Euro in der Schublade, die bei klaren gesetzlichen Rahmenbedingungen in die Umsetzung gehen könnten.

Auch im Energiesektor arbeitet das Team um Ramaphosa an einem besseren Umfeld. Der Integrated Resource Plan (IRP) wird als zentrales Planungsinstrument der Regierung bis August 2018 überarbeitet. Frühere Entwürfe stießen teilweise auf heftige Kritik, da diese künstliche Barrieren für den Ausbau der erneuerbaren Energien und Gaskraft enthielten, um ein von Zuma unterstütztes Nuklearprogramm voranzubringen. Ramaphosa gilt jedoch als Befürworter der regenerativen Erzeugung. Im April 2018 gab es

SÜDAFRIKA BUHLT UM INVESTITIONEN

deshalb grünes Licht für die Unterzeichnung von lange blockierten Abnahmeverträgen mit 27 privaten Stromproduzenten. Die nun gesicherten Projekte dürften Investitionen von 3,8 Milliarden Euro auslösen. Für November 2018 ist zudem eine neue Ausschreibungsrunde geplant, über die 1.800 Megawatt aus regenerativen Quellen eingekauft werden sollen. Beobachter erwarten, dass der neue IRP den Weg für weitere Ausbaurunden im Bereich der erneuerbaren Energien und Gaskraft ebnen dürfte.

Ramaphosa scheint auch vor einschneidenden Maßnahmen nicht zurückzuschrecken. Angestoßen ist bereits eine Verschlankung des mit 35 Ministerien extrem aufgeblähten Kabinetts. Wirtschaftsvertreter hoffen, dass Ramaphosa den eingeschlagenen Kurs nach den im Jahr 2019 anstehenden Wahlen mit noch größerer Entschlossenheit fortsetzt. Nach derzeitigen Umfragen steigen auch die Werte für den ANC, sodass die Verteidigung der absoluten Mehrheit möglich scheint. Ein konsequentes Reformprogramm könnte die Wachstumsrate Südafrikas mittelfristig wieder über die 3-Prozent-Marke hieven.

Deutsche Unternehmen setzen auf die Zukunft des Standortes Südafrika

Von den sich verbessernden Rahmenbedingungen dürften auch deutsche Investoren profitieren. Die Kaprepublik ist für viele Unternehmen das zentrale Sprungbrett in den afrikanischen Markt. Im Jahr 2016 entfielen rund 63 Prozent der deutschen Bestandsinvestitionen auf dem afrikanischen Kontinent auf Südafrika. Nach Angaben der Bundesbank hatten 415 deutsche Unternehmen insgesamt 6,6 Milliarden Euro am Kap investiert. Wichtigste Zielbranchen sind das verarbeitende Gewerbe mit einem Anteil von 48,5 Prozent sowie die Finanzbranche mit 37,5 Prozent. Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes dominieren die Kfz-Industrie (57,6 Prozent) sowie die Chemie und der Maschinenbau mit 11,5 beziehungsweise 10,3 Prozent.

Die Nettozuflüsse aus Deutschland entwickelten sich bereits im Jahr 2017 wieder sehr positiv und erreichten einen Wert von 302 Millionen Euro (2016: 53 Millionen Euro). Zu den Unternehmen, die ihre Präsenz in Südafrika stärken, zählen unter anderem der Medizintechnikhersteller B.Braun, SEW Eurodrive (Antriebstechnik) oder Fuchs Petrolub (Chemie).

„Wir sehen die Rahmenbedingungen für Investitionen in Südafrika langfristig als sehr gut. Das Land hat eine junge und wachsende Bevölkerung, und die vielen jungen Menschen streben nach einem Leben in der urbanen Mittelschicht. Nicht zuletzt ist Südafrika ein Hub für die gesamte Region, sodass von hier aus auch Wissenstransfer in andere afrikanische Länder ausgehen kann. Wer also den Mut hat in Südafrika zu investieren, für den kann das durchaus sehr attraktiv sein.

B. Braun Medical ist seit 23 Jahren im Land und der Region - wir konnten Wachstumsraten von 15 bis 25 Prozent erzielen. Wir haben insgesamt sehr gute Erfahrungen gemacht.

Die Wahl Ramaphosas und dessen Kabinettsumbildung waren ganz wichtige Schritte, um Vertrauen wiederherzustellen. Er hat in breiten, vor allem urbanen Bevölkerungsschichten eine recht hohe Glaubwürdigkeit, es fehlt aber innerhalb des polarisierten ANC noch eine ausreichende Machtbasis. Viel wird davon abhängen, ob er es schafft, die Wirtschaft schnell genug in Schwung zu bringen und gleichzeitig den ANC moderat zu modernisieren.“

Jens Papperitz, Geschäftsführer B.Braun Medical, Südafrika

SÜDAFRIKA BUHLT UM INVESTITIONEN

Zu den Stärken Südafrikas zählen neben einer breiten industriellen Basis und einer guten Infrastruktur noch gefestigte demokratische Strukturen und eine unabhängige Justiz. Allerdings bringt der Standort auch Herausforderungen mit sich. So müssen Unternehmen aufgrund des Fachkräftemangels viel in die eigene Ausbildung von Mitarbeitern investieren.

Zudem befindet sich das Land weiterhin in einem Transformationsprozess, die Regierung will die wirtschaftliche Teilhabe der während der Apartheid benachteiligten schwarzen Bevölkerung erhöhen. Im Rahmen der Broad Based Black Economic Empowerment (BBBEE)-Gesetzgebung werden dabei auch von deutschen Unternehmen Beiträge verlangt. Dies bezieht sich zum Beispiel auf Eigentumsanteile, Beschäftigungsquoten, Entwicklung lokaler Lieferanten oder soziale Projekte. Viele in Südafrika erfolgreiche deutsche Unternehmen verstehen sich dabei als langfristige Partner des Landes, welche diese Entwicklungsziele aktiv begleiten.

„Südafrika bleibt eine pulsierende und vielversprechende Volkswirtschaft auf dem afrikanischen Kontinent. Der Aufbau der Infrastruktur im Land und die Einhaltung der nationalen Entwicklungsziele Südafrikas ist eine langfristige Investition, die engagierte Partner mit einer Erfolgsgeschichte vor Ort erfordert. Als Investor, Arbeitgeber, Wissensvermittler und aktiver Geschäftspartner fühlt sich Siemens Südafrika und seinen Bürgern verpflichtet. Für uns ist es wichtig, ein verantwortungsvoller Akteur im südafrikanischen Wirtschaftsgeschehen zu sein, der die Regierung aktiv bei der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderung Südafrikas unterstützt. Wir nehmen unsere Verantwortung gegenüber der Gesellschaft ernst, indem wir umfangreiche Projekte in den Bereichen Bildung, gesellschaftliche Teilhabe, soziale Gerechtigkeit sowie Transformationsinitiativen unterstützen. Obgleich wir mit vielen Herausforderungen konfrontiert sind, die sich aus dem schwachen Wirtschaftswachstum ergeben, sind wir dennoch optimistisch, dass das Bekenntnis von Wirtschaft und Politik zur Partnerschaft miteinander Möglichkeiten eröffnet, Potenziale zu entwickeln, berufliche Qualifikation zu stärken und dringende benötigte Jobs zu schaffen. Wir bei Siemens sehen Herausforderungen als Chance, und halten unbeirrt an unserer Vision fest, Wachstum zu generieren, das dem Potenzial Südafrikas entspricht.“

Sabine Dall’Omo, CEO Siemens, Südafrika

Heiko Stumpf

©Germany Trade & Invest, Juni 2018

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck - auch teilweise - nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.